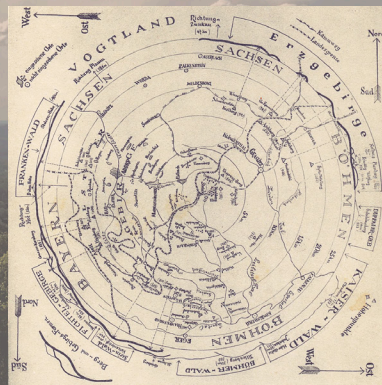




19.08.2018

Treffpunkt zum gemeinsa-
men Aufstieg in Erlbach am
Freilichtmuseum

10.00 Uhr

Gemeinsamer Treffpunkt
am Hohen Stein

12.30 Uhr

ZWOTA

KLINGENTHAL

MARKNEUKIRCHEN

LUBY

KRASLICE

ERLBACH

KOSTELNÍ

STERN WANDERUNG

DER HOHE STEIN

Keimzelle des Ausflugstourismus in der vogtländisch- egerländischen Grenzregion

Der am 30.10.1880 gegründete Markneukirchner Gebirgs- und Verschönerungsverein baute noch im gleichen Jahr eine hölzerne Aussichtsplattform auf dem Hohen Stein. Es gibt keinen schöneren Blick über das Schwarzbachtal, und so war das Interesse an diesem exponierten Platz hinter der Landesgrenze in Sachsen größer als in Böhmen. Schon 1882 wurde die Aussichtsplattform in Stein (Einebnung von Quarzitzspitzen und Ausfüllen der Vertiefungen mit Beton) umgestaltet und mit Leiter und Geländer aus Eisen versehen. Ab 1883 gab es in der Nähe ein Gasthaus, das mehrfach abbrannte und immer wieder größer und schöner aufgebaut wurde. 1885 setzte der Markneukirchner Verein einen Steinsockel mit Orientierungstafel auf den Aussichtspunkt. 1891 begann die Nutzung des Areals als Steinbruch,

wodurch das wildromantische "Meer" von losen Felsblöcken auf dem nach Sachsen gerichteten Abhang völlig verschwand. Um den Felsen zu retten, kaufte ihn 1905 der Bezirk (Landkreis) Graslitz und stellte ihn unter Naturschutz. 1912 führten die Erzgebirgsvereine Graslitz und Schönbach die Rütli-Szene aus Schillers "Wilhelm Tell" am Hohen Stein als Freilichttheater auf. 1913 wurde der Felsen in den Erzgebirgskammweg einbezogen, der von der Elbebrücke zwischen Tetschen und Bodenbach bis auf den Hainberg bei Asch mal rechts mal links der Landesgrenze verlief und der allererste markierte Wanderweg der Region war. Am 25.09.1927 erneuerte der Erzgebirgsverein Graslitz die Orientierungstafel (Foto). Nach der Vertreibung der Deutschen aus der ČSR lag der Hohe Stein 1951–64 zwischen Grenzzaun (signálka) und DDR-Grenze sozusagen im Niemandsland. Erst um 1970 wurde er wieder in das tschechoslowakische Wanderwegenetz einbezogen. 2015 ist die kupferne Orientierungstafel von 1927 "verschwunden". Sie war ohnehin kaum noch lesbar.



Wir bedanken uns ganz herzlich bei BANG Kranbau für die Realisierung der Idee, die Orientierungstafel in ihrem ursprünglichen Zustand wieder auf dem Hohen Stein anzubringen. Anna Nauruschat erstellte die Vorlage entsprechend des Originales. Dabei war ihr Werner Pöllmann behilflich. Ganz herzlichen Dank an Alle.